

Die Bussiffee

von

© Ildiko de la Santa Cruz

Die kleine Elfenprinzessin Nimue ist tief in ihren Gedanken versunken.

Wer ist die Bussiffee? fragt sie sich wieder und wieder. Sie beobachtet den Mond, der hell über dem Elfenreich Shenja leuchtet. Sein Licht wirft die Schatten der Bäume auf ihre Schlafzimmerwand.

Nimue steht auf und setzt sich ans Fenster, um den Mond besser sehen zu können.



„Mond, weißt du, wer die Bussiffee ist, von der meine Cousine Cara mir gestern erzählt hat?“

Der Mond kugelt sich vor Lachen.

Er antwortet mit tiefer Stimme, „Du weißt nicht, wer die Bussiffee ist? Sie ist die, die die Kinder reichlich beschenkt.“

Nimue verzieht ihr Gesicht fragend, „Beschenkt?“

„Ja“, antwortet der Mond, „wenn ein Kind brav ist, dann kommt die Bussiffee.“

Nimue versteht den Mond nicht. Trotzdem bedankt sie sich bei ihm und legt sich zurück ins Bett.

Die Bussiffee beschenkt die braven Kinder, wiederholt sie in Gedanken. Spontan überlegt sie noch einmal aufzustehen und den Mond zu fragen, was die Bussiffee den Kindern schenkt? Dann aber beschließt sie am nächsten Tag ihre gute Freundin, die alte Eiche zu fragen. „Die Eiche ist so alt und weise“, murmelt sie, „die weiß bestimmt, wer die Bussiffee ist.“ Kurz darauf schläft sie ein.

Beim ersten Eulenruf am nächsten Morgen macht sich die kleine Nimue auf den Weg zu ihrer guten Freundin, der Eiche. Das Reich Shenja, das in der Tiefe verborgen in der bayerischen Alpenvorlandschaft sein zu Hause gefunden hat, liegt noch unter dem Schleier der Nacht. Der kalte Januarwind bläst Nimue eisig ins Gesicht, sodass sich ihre Wangen und Nase rosig färben. Plötzlich hört sie die verschlafene Stimme der Eiche durch den Wald hallen, „Meine liebe Nimue, heute bist du aber früh dran.“

Kurz darauf vernimmt sie ein lautes Knarren von eingefrorenen Ästen. Die Eiche schüttelt sich den Raureif ab, der sich während der Nacht auf sie gelegt hat. Als Nimue sie erreicht, sieht sie am Boden viele in Form und Größe unterschiedliche Raureifkristalle liegen.

„Wie unverschämt“, beschwert sich die Eiche, „diese unterkühlten Wassertropfen fragen mich nie, ob sie sich an meinen Ästen festkrallen dürfen. Sieh nur Nimue, meine Äste sind schneeweiß, als ob ich eine Farbveränderung nötig hätte!“

Nimue lacht.



„Guten Morgen, liebe Eiche. Ich finde deine Äste auch in weiß sehr schön.“

Die Eiche schüttelt sich noch einmal. Dabei fallen aberhunderte Kristallflocken auf Nimues Gesicht und sie kichert, weil sie die Flocken kitzeln. Sie greift nach denen, die in der Luft umherfliegen, um sie einzufangen. Sobald sie jedoch ihre Hand berühren, lösen sie sich unter ihrer Körperwärme auf.

„Schade“, meint Nimue, „bei mir mögen sie nicht bleiben.“

„Sei froh, meine kleine Elfe, die sind klirre kalt, wie ein großer Eisbär, der dich nicht mehr auslassen will.“

Nimue lacht, und dabei fällt ihr der Grund wieder ein, warum sie die Eiche an diesem Morgen aufsucht.

„Ich muss dich unbedingt etwas fragen.“

Die Eiche beugt sich nach unten und senkt einen ihrer längsten Zweige bis auf dem Boden, sodass sich Nimue darauf setzen kann. Langsam hebt sie die kleine Prinzessin in die Höhe. Danach legt sie ein paar weitere Zweige wärmend um ihre kleine Elfenfreundin.

„Was gibt es denn so Wichtiges, das du mit mir zu einer so frühen Morgenstunde besprechen möchtest?“

„Weißt du, wer die Bussifée ist?“

„Die Bussifée willst du kennenlernen?“ vergewissert sich die Eiche.

„Ja“, ruft Nimue ganz aufgeregt, denn sie ist kurz davor endlich zu erfahren, wer die Bussifée ist.

„Die Bussifée ist die Fee, die die Kinder reichlich beschenkt.“

„Ja, das weiß ich schon. Sie beschenkt die braven Kinder.“

„Wer meint den sowas?“

„Der Mond.“

„Der Mond spricht viel, wenn die Nacht lang ist“, empört sich die Eiche. „Aber“, gesteht sie dennoch ein, „er meint wohl, dass die Bussifée nur dann etwas schenkt, wenn ein Kind etwas besonders liebes oder braves getan hat.“

„Ja, aber, was schenkt sie denn?“

„Sie beschenkt dich mit Liebe.“

„Mit Liebe?“ fragt Nimue überrascht nach. „Was soll denn das für ein Geschenk sein?“

„Das größte Geschenk, das es gibt, meine kleine Elfe“, erwidert die Eiche sanft.

„Aber was, wenn ich mir etwas anderes wünsche?“

„Was könnte das wohl sein?“ will die Eiche wissen.

Nimue versinkt für einen kurzen Moment in ihre Gedanken. Doch dann antwortet sie mit Eifer, „Vielleicht eine Puppe oder ein Buch oder ein Fahrrad, so eines, wie die Menschenkinder haben.“

Die Eiche schüttelt sich vor Lachen. Sie lässt einen schrillen Ton von sich, der als Echo durch den Wald zieht. Ihre Zweige bewegen sich dabei wild umher. Nimue muss sich fest an sie klammern, um nicht auf den Boden zu fallen.

„Halt, Vorsicht...“ ruft Nimue.

Die Eiche beruhigt sich wieder und erklärt, „Die Bussifée überfällt dich, wenn dich jemand lieb hat.“

„Aber mich haben doch Mama und Papa, und Oma und Opa lieb?“

„Ja Nimue, und manches Mal, wenn du sie triffst, überfällt dich die Bussifée.“

Nimue hat keine Ahnung wovon die Eiche spricht und so entscheidet sie sich ins Schloss zurückzulaufen.

„Lass mich bitte wieder auf den Boden, liebe Eiche. Ich muss zurück. Oma hat bestimmt schon das Frühstück hergerichtet.“

Die Eiche nickt mit einem Lachen, das sich über ihrem ganzen Gesicht ausbreitet. Dabei setzt sie langsam Nimue am schneebedeckten Boden ab.



„Wenn du heute wirklich noch die Bussifée treffen willst, dann übergib dies hier deiner Mutter“, erklärt sie und holt etwas Kleines aus einem Versteck in ihrem großen Baumstamm hervor. Die Eiche übergibt es der jungen Elfe, die es für einen kurzen Moment mit weit aufgerissenen Augen betrachtet.

„Danke, liebe Eiche, das mache ich.“

Die Eiche beobachtet Nimue davonlaufen und die vielen Fußabdrücke, die die kleine Prinzessin auf dem verschneiten Waldboden hinterlässt. Kurz bevor sie im Dickicht verschwindet, dreht sich Nimue noch einmal zu ihrer Freundin um und winkt ihr zu. Dabei ruft sie laut, „Die Bussifée ist die, die dich überfällt, wenn dich jemand lieb hat.“

Im Schloss läuft Nimue schnurstracks zu ihrem Großvater. Mit Schwung öffnet sie die Tür zu seinem Büro und sieht Aar am Schreibtisch vor einem großen, aufgeschlagenen Buch sitzen. „Großvater“, ruft sie ihm entgegen. „Nimue, mein kleiner Schatz, wie schön dich zu sehen.“ Daraufhin sprudeln die Worte nur so aus Nimue heraus, „Weißt du, wer die Bussifée ist? Wie kann ich sie kennenlernen?“



„Na ja, die Bussifée ist die, die dich einfängt, wenn dich jemand lieb hat.“
„Einfängt? Na ja, Opa, wer macht denn so etwas?“
Nimue klettert auf den Schreibtisch. Sie setzt sich neben das aufgeschlagene Buch und lässt ihre Füße auf seinen Schoß baumeln.
„Die Bussifée lebt in all denen, die eine andere Elfe oder einen Menschen sehr lieb haben.“
„Wie kann ich sie dann treffen?“, fragt sie verzweifelt nach. „Cara sagt, dass sie die Bussifée immer wieder trifft und dann muss sie immer viel lachen. Ich will auch viel lachen, Opa.“
„Da hat deine Cousine Recht, wenn dich die Bussifée überfällt, dann freut sich ein Jeder.“
„Darf ich sie auch treffen, Opa?“
„Du willst wirklich die Bussifée treffen?“, meint ihr Großvater und stupst ihre Nase mit dem Zeigefinger an.
„Ja“, ist sich Nimue sicher. Im gleichen Moment springt die Tür auf und ihre Mutter kommt herein.
„Mama, ich hab etwas für dich“, ruft Nimue und läuft ihr entgegen. Sie greift tief in ihre Tasche hinein und holt ein Eichenherz heraus, das sich aus zwei zusammengewachsenen Eicheln zu einem Herzen formt. Plötzlich strahlen die Augen ihrer Mutter wie Diamanten und Nimue will wissen, „Gefällt es dir?“



„Natürlich tut es das“, antwortet sie, während sie sich hinkniet und Nimue inniglich umarmt. Daraufhin gibt sie Nimue ein Bussi auf die Wange, und noch eines und viele weitere in kurzen Abständen. Nimue muss heftig lachen.

„Mama, hör auf, das kitzelt“, ruft sie, als es ihr dämmert, „Die Bussiffee! Sie wohnt in jedem, der einen lieb hat und einen ganz viele Bussis gibt.“

„Genau“, hört sie ihren Großvater sagen, „in jedem, der einen anderen lieb hat. Die Bussis sind das Geschenk.“

Nimue pustet Luft aus.

„Nun kenne ich die Bussiffee“, murmelt sie vor sich hin, „und kann sie treffen, wann immer ich will.“

An diesem Abend liegt Nimue noch lange wach im Bett. Ihre Gedanken kreisen um die Bussiffee.

Wie schön, lächelt sie, auch ich habe eine Bussiffee, und wenn ich sie spüre, habe ich jemanden ganz lieb.



Nimue denkt an die vielen Elfen und Wesen, die in ihrem Herzen wohnen und zählt leise vor sich hin, „Mama, Papa, Oma Oona, Opa Aar, die Eiche und Millie - meine besten Freundinnen, Cara meine Lieblingscousine, Urgroßvater Seoras, die Tiere im Wald...“

Plötzlich entschwinden ihr die Sinne und sie fällt in einen tiefen Schlaf voll von Feen, Bussis, Elfen und anderen Wesen, die sie so lieb hat.